

Wer ist der Schuldige?

Kriminal-Roman von E. Eiben.

„Endlich, endlich bist Du wieder mein“, sagte sie nach einer Weile mit ihrer Stimme...

„Aber, Mutter?“, rief Herr Staatsanwalt! — „Es ist mir wie ein Traum.“

„Aber, nein!“ erwiderte der Justizrat mit bitterem Gemieth. „Der Kronprinz bringt sein Geheimnis nicht mehr zu verbergen.“

„Kenne ich ihn?“ forschte Stein. Das Jögern des Staatsanwalts schaute ihm über die schweißglatte Stirn, als steh' ihm neues Leid bevor.

„Sie kennen ihn, Stein — kennen ihn alle beide.“ — Er ließ Jögern nahe, sehr nahe. — Sie wußten das erst seit wenigen Stunden.

„Er flocht.“ Der junge Mann schien einen ächzenden Laut aus, Entsetzen misch' sich in seinen Zügen. Er stieß schon den Namen.

„Mein Vater!“ schrie Stein verzweiflungsvoll. „Ich der Sohn eines Raubmörders!“

„Es mochte in Ihrer Brust auf wie eine eiserne Welle — er wählte, jetzt erstarre, häre auf zu schreien.“

„Eine Mutter greif sich mit beiden Händen an die Schläfen. „Mein Kopf, mein armer Kopf!“

„Aber, nein!“ sagte der Staatsanwalt, nach Hörsung ringend, fort. „Sie sind das Schicksal — nun kann das Gesetz trotzdem hängen —“

„Aber, nein!“ sagte der Staatsanwalt, nach Hörsung ringend, fort. „Sie sind das Schicksal — nun kann das Gesetz trotzdem hängen —“

„Aber, nein!“ sagte der Staatsanwalt, nach Hörsung ringend, fort. „Sie sind das Schicksal — nun kann das Gesetz trotzdem hängen —“

„Aber, nein!“ sagte der Staatsanwalt, nach Hörsung ringend, fort. „Sie sind das Schicksal — nun kann das Gesetz trotzdem hängen —“

„Aber, nein!“ sagte der Staatsanwalt, nach Hörsung ringend, fort. „Sie sind das Schicksal — nun kann das Gesetz trotzdem hängen —“

„Aber, nein!“ sagte der Staatsanwalt, nach Hörsung ringend, fort. „Sie sind das Schicksal — nun kann das Gesetz trotzdem hängen —“

„Aber, nein!“ sagte der Staatsanwalt, nach Hörsung ringend, fort. „Sie sind das Schicksal — nun kann das Gesetz trotzdem hängen —“

„Aber, nein!“ sagte der Staatsanwalt, nach Hörsung ringend, fort. „Sie sind das Schicksal — nun kann das Gesetz trotzdem hängen —“

„Aber, nein!“ sagte der Staatsanwalt, nach Hörsung ringend, fort. „Sie sind das Schicksal — nun kann das Gesetz trotzdem hängen —“

loset aufstehen — vielleicht ist er noch zu retten. Ihr pflichtiges Verhalten könnte ihn so aufgeben, daß er augenblicklich hinfiele.“

„Ja, das ist zu befürchten“, stimmte der Staatsanwalt bei. „Bitte, gehen Sie mit dem Herrn Justizrat. Ich will sofort Ulfenhorst beschreiben.“

„Margarete Stein wäre am liebsten ohne Säumen zu Ulfenhorst geeilt, aber sie schenkte den vernünftigen Vorstellungen des Justizrats und des Staatsanwalts Gehör.“

„Ich habe mich zum Selbstmord entschlossen“, sagte er mit einem schmerzlichen Blick. „Die Sorge um das theure Mädchen besperrte mir auch den Kopf.“

„Wenn sie nur noch am Leben ist und das Glück wiederfindet, will ich mich freuen.“

„So redete stille Verzweiflung aus ihm. Die Mutter tröstete ihn, indem sie auf Anna's treue Liebe hinwies, die ihn nie vergebren werde.“

„Sie haben mit dem Justizrat nach seiner Wohnung. Er räumte ihnen als seinen lieben Gästen die besten Zimmer ein.“

„Der Kronprinz erkannte dies als richtig an und trug dem Justizrat auf, dem treuen Stein seinen besonderen Dank auszusprechen und ihn und die Mutter auf seinen Hof vorzubereiten.“

„Die Richter des Justizrats und der Kronprinz waren, stand der Staatsanwalt vor dem Herrn Ulfenhorst.“

„Der alte Mann lag ohne Bewußtsein da — seine armen Hände starrten. Dieser Friede verfluchte das Amt, und das ehrende weiße Haar umarmte es wie flüchtige Flammen.“

„Seine Gedanken verloren sich in tiefen Sinnen. „Ein Geheimnis nehme ich mit mir in die Grube.“

„Dieser dunkelmüthige Satz und dem Brief Ulfenhorst's hatte sich unwillkürlich seinem Gedächtnis eingeprägt, und er sprach ihn leise aus.“

„Da wurde es plötzlich licht in seinem Geiste — er glaubte, nun den Satz zu verstehen. Wenn Ulfenhorst die Schuld nur auf sich genommen hätte, um seinen Namen zu retten, so hätte er über Verzeihen und Ludwig gebracht hätte.“

„Er ergriff sich vor diesem Gedanken, so groß ergriff ihm das Opfer. Würde später der wichtige Mörder entbunden oder frage sich dieser selbst an, wenn auch erst am dem Gerichtshof — dann müßte Ludwig und seine Mutter dem Tode alles verzeihen und sie weinten an seinem Grabe.“

„Die Würdetheiligkeit sprach dafür, daß es so war. Der Brief enthielt nur die Erklärung: „Ich bin der Mörder, aber der arme Weib. Der wichtige Mörder ist ein unbekanntes, wie er das Verbrechen begangen hat.“

„Es waren auch noch so viele Umstände vorhanden, welche die Schuld Ulfenhorst's in Frage stellten. Wie hätte er in dem Hause des Geheimnisses die Vorbereitungen zu dem Verbrechen treffen können, er der dort gar keinen Zutritt hatte, er, der mit dem Geheimniß des Verbrochens ganz unbekannt war?“

„Je länger der Staatsanwalt darüber nachdachte, desto überzeugter wurde er davon, daß der Vater so unglücklich sei wie der Sohn.“

„Der Gerichtsrat Dr. Gilbert stand neben ihm und betrauerte ihn mit tiefem Schmerz.“

„Er wußte noch nicht, wessen sich Ulfenhorst angeklagt hatte. Der Staatsanwalt ging in das nebenan liegende Zimmer, und der Gerichtsrat folgte ihm.“

„Dah' red' Krigel. So den' ich auch. Dert' ich will dem Staatsanwalt die Wahrheit sagen, daß ihm die Ohren brümmen sollen.“

„Ganz entrückt lag sie da. Er starrte ihr verblüfft nach. Der Staatsanwalt trat gerade aus dem Salon, als sie auf dem Flur erstand.“

„Dies Gauss' fall eine Mördergrube sein? — Das ist Unfug, Herr Staatsanwalt, damit Sie's wissen! Mein guter Herr kann keine Mördergrube sein, und er will einen Menschen umgebracht haben?“

„Sie sah ihn heraufschend an. Er mußte unwillkürlich über ihren Eifer lächeln und mit Würde gelang es ihm, die Aufregung zu bremsen.“

„Als am anderen Tage bekannt wurde, Ulfenhorst sei der Mörder des Geheimnisses von Meinen und habe seinen eigenen schuldigen Sohn, um sich zu rächen, umgebracht, zum Tode verurtheilt — ging ein Sturm der Entrüstung durch die ganze Stadt.“

„(Fortsetzung folgt.)“

Gerichts-Zeitung.

Militärgericht der 8. Division. Halle, 28. August.

* Unteroffizier und unerlaubte Entfernung brachte den Fälliger K. 0. 4. Kompanie Füsilierregiments Nr. 36 vor das Kriegsgericht. Der Angeklagte ist vor dem Dienstverfall wegen Diebstahls...

* Unteroffizier und unerlaubte Entfernung brachte den Fälliger K. 0. 4. Kompanie Füsilierregiments Nr. 36 vor das Kriegsgericht. Der Angeklagte ist vor dem Dienstverfall wegen Diebstahls...

* Unteroffizier und unerlaubte Entfernung brachte den Fälliger K. 0. 4. Kompanie Füsilierregiments Nr. 36 vor das Kriegsgericht. Der Angeklagte ist vor dem Dienstverfall wegen Diebstahls...

* Unteroffizier und unerlaubte Entfernung brachte den Fälliger K. 0. 4. Kompanie Füsilierregiments Nr. 36 vor das Kriegsgericht. Der Angeklagte ist vor dem Dienstverfall wegen Diebstahls...

* Unteroffizier und unerlaubte Entfernung brachte den Fälliger K. 0. 4. Kompanie Füsilierregiments Nr. 36 vor das Kriegsgericht. Der Angeklagte ist vor dem Dienstverfall wegen Diebstahls...

* Unteroffizier und unerlaubte Entfernung brachte den Fälliger K. 0. 4. Kompanie Füsilierregiments Nr. 36 vor das Kriegsgericht. Der Angeklagte ist vor dem Dienstverfall wegen Diebstahls...

caffee à 2.00, 1.80, 1.60 Mk. pro Pfund, bevorzugte Qualitäten, Gebr. Zorn, vortrefflich im Geschmack, Gr. Ulrichstr. 58.

